

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE MÜNCHENSTEIN

Pfarrer Markus Perrenoud

Die Verklärung Jesu

Ein Stuhltheater

Letzter Sonntag nach Epiphania, 28. Januar 2024 im KGH

Shine your light, Jesus, on me, in me and through me.

Lesung Mt 17,1-9

1 Und nach sechs Tagen nimmt Jesus den Petrus, den Jakobus und dessen Bruder Johannes mit und führt sie abseits auf einen hohen Berg.

2 Da wurde er vor ihren Augen verwandelt, und sein Angesicht strahlte wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiss wie das Licht.

3 Und siehe da: Es erschienen ihnen Mose und Elija, und sie redeten mit ihm.

4 Da ergriff Petrus das Wort und sagte zu Jesus: Herr, es ist schön, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija.

5 Während er noch redete, da warf eine lichte Wolke ihren Schatten auf sie, und eine Stimme sprach aus der Wolke: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Auf ihn sollt ihr hören!

6 Als die Jünger das hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr.

7 Da trat Jesus zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht!

8 Als sie wieder aufblickten, sahen sie niemanden mehr ausser Jesus.

9 Während sie vom Berg hinunterstiegen, gebot ihnen Jesus: Sagt niemandem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferweckt worden ist.

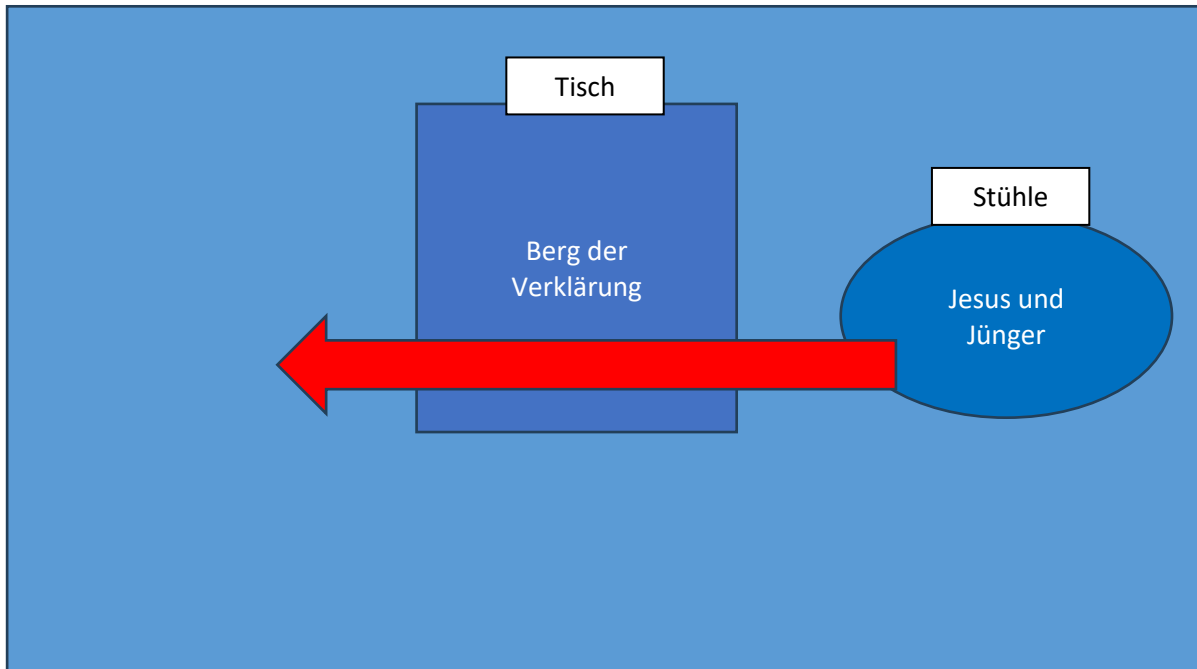
Bei Dir ist die Quelle der Wahrheit, und in Deinem Licht sehen wir das Licht. Amen.

Stuhltheater

Liebe Gemeinde

In der Lesung haben wir haben die Geschichte von der Verklärung Jesu gehört. Das ist eine Weg-Geschichte – Jesus steigt mit seinen Jüngern auf einen hohen Berg und dann auch wieder herunter. **In meiner Predigt lade ich Sie ein, dass wir Jesus auf diesem Weg begleiten. Genau das ist es ja, wozu uns die Bibel einlädt: dass wir den biblischen Geschichten nicht nur aus vornehmer Distanz zuhören, sondern dass wir**

uns auf sie einlassen und mit ihnen gehen. Das wollen wir heute versuchen – wir begleiten Jesus auf den Berg der Verklärung – wir machen das mit Hilfe eines kleinen Stuhl-Theaters – jede Figur in der Geschichte bekommt einen Stuhl – wir schauen, wo und wie sie sich im Raum bewegen – das kann sehr aufschlussreich sein - es ist ein bisschen wie beim «Stellen» in einer systemischen Familientherapie - aber sehen Sie selber!



(...)

Matthäus beginnt seine Geschichte mit einer Zeitangabe: *«Nach sechs Tagen nimmt Jesus den Petrus, den Jakobus und dessen Bruder Johannes mit und führt sie abseits auf einen hohen Berg»* -

(Kalenderblatt an Wand mit «nach sechs Tagen» umdrehen)

«Nach sechs Tagen» - welche sechs Tage sind da eigentlich gemeint? Wenn man im Matthäus-Evangelium zurückblättert und nachschaut, findet man keine passende Zeitangabe. Meint Matthäus vielleicht etwas anderes als die kalendarische Zeit? So haben ihn die alten Kirchenväter verstanden: Es sind nicht irgendwelche sechs Tage, von denen Matthäus spricht, sondern die berühmtesten sechs Tage, die es überhaupt gibt: **die ersten sechs Tage der Schöpfung**. In sechs Tagen hat Gott ja die Welt erschaffen – Himmel und Erde – Sonne, Mond und Sterne – Meer, Land und Leben.

(Blumen auf Beistell-Tischchen stellen)

Nach sechs Tagen stieg Jesus mit seinen Jüngern auf den Berg der Verklärung - das würde dann also heissen: **Auf den Berg der Verklärung kann man erst nach sechs Tagen steigen**. Wenn wir Gott begegnen wollen – sein Licht sehen – unio mystica! -,

dann gibt es dazu keine Abkürzung. Wir müssen da zuerst durch seine Schöpfung gehen – durch alle sechs Tage - alles auskosten, alles durchleben – die ganze Ochsen-Tour. **Unser Gottes-Erfahrung muss geerdet sein, sonst ist sie ein Phantasma. Glaube und Leben miteinander zu verbinden – das ist nach Matthäus unsere Aufgabe.**

Mir kommt da ein Deutsch-Lehrer in den Sinn, den ich im Gymnasium hatte. Wir Teenager hatten damals gerade unsere mystische Phase – lasen alles von Meister Eckehart – übten Bogenschiessen mit dem Zen-Buddhismus – suchten in der Mediation die Erleuchtung. Unser Lehrer nahm das recht nüchtern zur Kenntnis und meinte trocken: *Mit der Mystik fange er erst an, wenn er einmal pensioniert sei – vorher gäbe es noch viel zu tun.* Natürlich haben wir Teenager tapfer weiter meditierten – erleuchtet wurden wir trotzdem nicht – und so denke ich im Nachhinein, dass unser Lehrer recht hatte:

Der Weg zu Gott führt nicht an der Welt vorbei – sondern mitten durch die Welt hindurch – und zu dieser Welt gehört ganz vieles – Schönes und Leichtes – aber eben halt auch Schwieriges und Schweres. Man kann das im Matthäus-Evangelium nachlesen. Unmittelbar bevor Jesus auf den Berg der Verklärung steigt, muss er harte Konflikte ausfechten – er streitet mit den Pharisäern und dann sogar mit seinen eigenen Jüngern (Mt 16) – es sind ja immer die Menschen, die uns am nächsten stehen, mit denen wir am meisten streiten.

(Boxhandschuhe auf Beistell-Tischchen stellen)

Und eben: all das gehört integral zu unserem Weg auf den Berg der Verklärung. Es ist also kein einfacher Weg – es ist ein Weg, wo wir ringen und kämpfen müssen – kämpfen mit der Welt – noch mehr mit uns selber – und manchmal sogar mit Gott. Niemand weiss das besser als das Volk Israel – der Name «Israel» heisst ja «kämpft mit Gott».

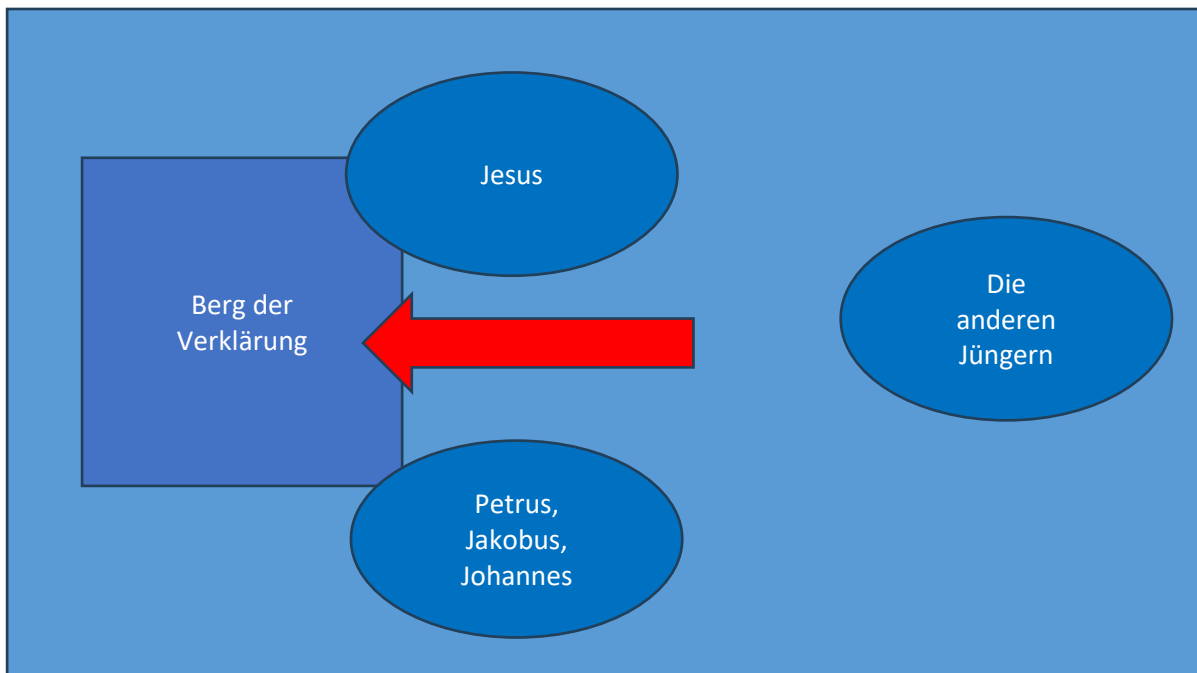
(...)

Jesus und seine Jünger sind durch diese sechs Tage hindurchgegangen – sie stehen mitten in der Welt – mitten im Leben -

(Drei Stühle mit Aufschrift «Jesus», «Petrus, Jakobus und Johannes» und «die anderen Jünger» zu Beistell-Tischchen mit Blumen und Boxhandschuhen stellen)

Und jetzt – aber erst jetzt nach sechs Tagen – nimmt Jesus drei Jünger mit, um mit ihnen auf den Berg der Verklärung zu steigen – es sind Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes.

(Stuhl mit Aufschrift «Jesus» und «Petrus, Jakobus und Johannes» zu grossem Tisch rücken)



Seltsam: warum macht Jesus diese Auswahl – warum dürfen nur drei Jünger mit ihm auf den Berg hinauf? Was ist mit den anderen – warum bleibe die zurück – ist das nicht unfair?

Matthäus gibt uns darauf keine Antwort – das bleibt in seiner Geschichte eine offene Frage – ja, solche offenen Fragen gehören zur Welt – offensichtlich ist es unsere Aufgabe, auch diese in unseren Glauben zu integrieren.

(Auf Stuhl mit Aufschrift «Jünger» ein Fragezeichen legen)

Und trotzdem all dem – trotz aller Konflikte und trotz aller Fragen: die Jünger hören auf Jesus – und sie folgen ihm nach – und sie steigen mit ihm auf den Berg – und das machen wir jetzt auch.

(die beiden Stühle «Jesus» und «Petrus, Jakobus und Johannes» auf den grossen Tisch stellen und selber hinaufsteigen)

(...)

Wir stehen auf dem hohen Berg - schön da oben - was für eine Sicht! Wir schauen zurück, woher wir hergekommen sind – was, diesen ganzen langen Weg sind wir gelaufen – wie haben wir das bloss geschafft? Aber jetzt stehen wir da oben auf dem Berg – jetzt sind wir dem Himmel etwas näher –

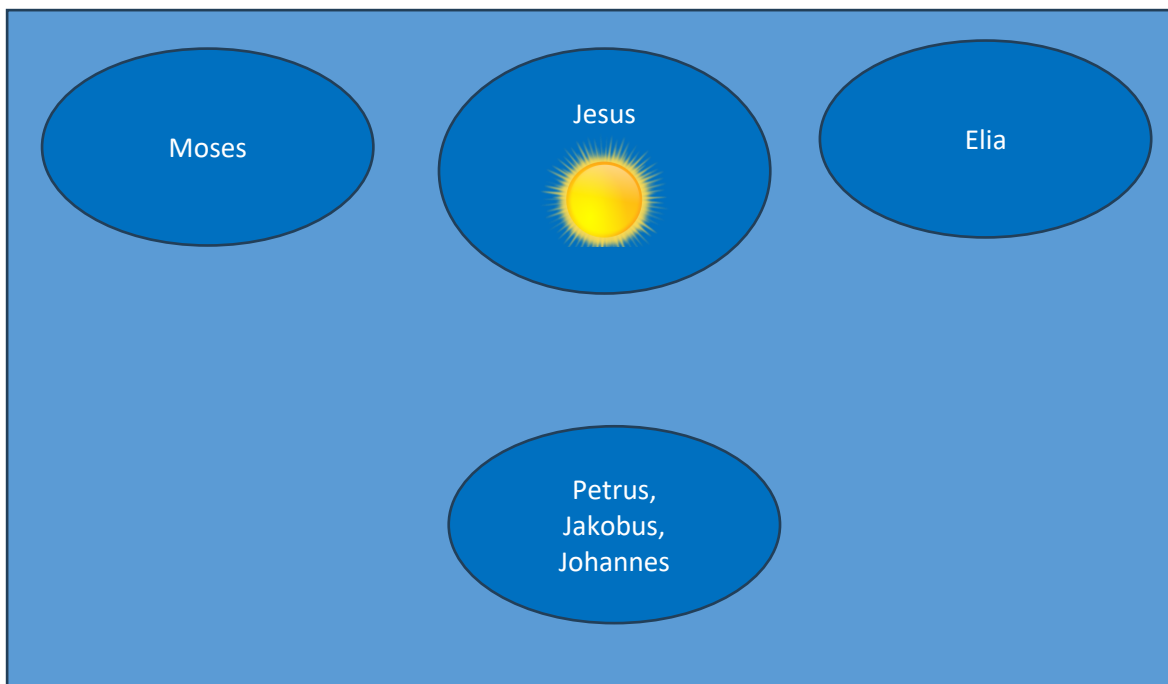
Und tatsächlich, es passiert etwas Wunderbares: Jesus verwandelt sich vor unseren Augen – im Griechischen steht da das Wort «**Metamorphose**» - so wie sich eine Raupe in einen Schmetterling verwandelt und damit ihr wahres Wesen offenbart – so

wird Jesus verwandelt und zeigt, wer er wirklich ist: *«Und sein Angesicht beginnt zu strahlen und seine Kleider werden weiss wie das Licht.»*

(Weisses Tuch und goldene Sonne auf Stuhl mit «Jesus» legen»)

Alle, die das Matthäus-Evangelium kennen, wissen, dass dieses weisse Licht später noch einmal auftauchen wird – nämlich in der Ostergeschichte (Mt 28,3). Hier oben auf dem Berg der Verklärung begegnen wir also dem **auferstandenen Christus – wir sehen ein Stück Gottes-Zukunft – erhaschen einen Blick in sein Himmelreich**. Alle Tränen sind da abgewischt – es gibt keinen Tod mehr – und darum stehen plötzlich Mose und Elia, zwei grosse Gestalten aus der Vergangenheit, neben Jesus -

(Stühle mit «Mose» und «Elia» links und rechts neben Jesus stellen)

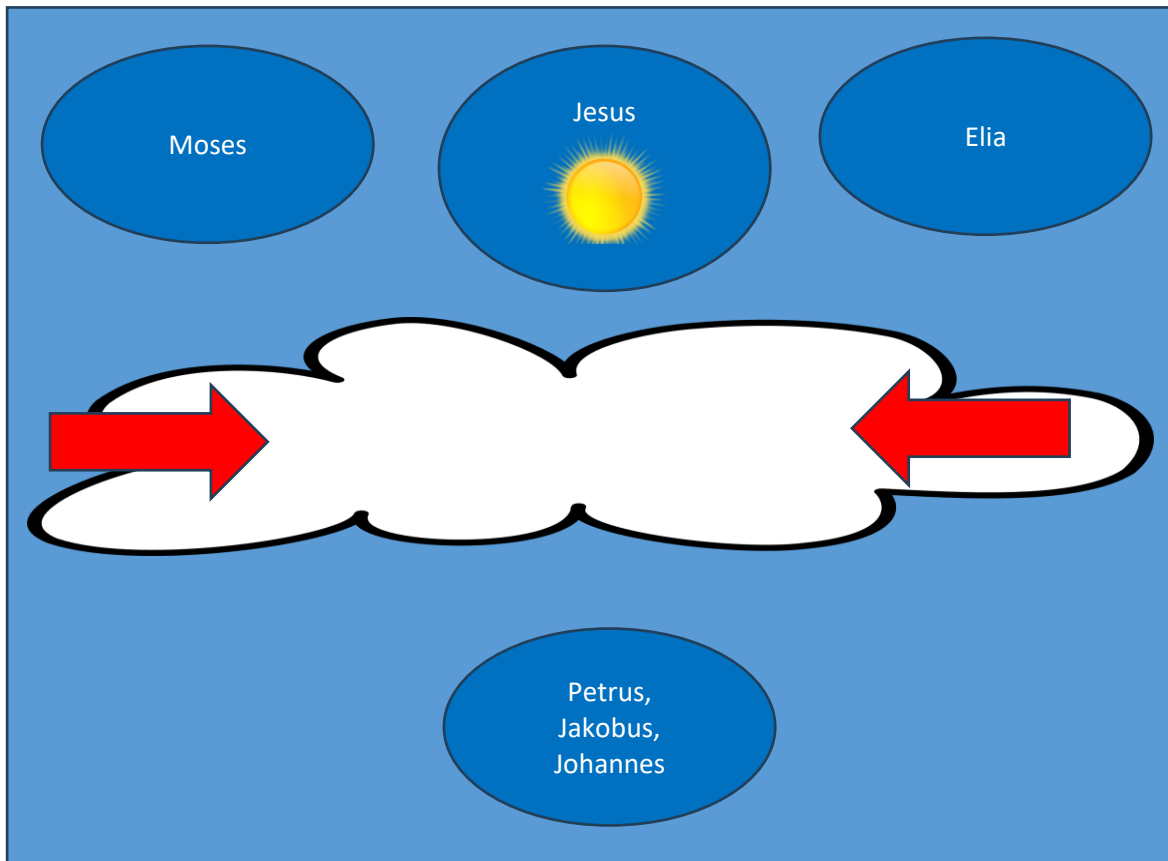


Mose und Elia reden mit Jesus – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind vereint in einem Punkt – ein perfekter Moment – so müsste es doch immer sein! Und genau das meint auch Petrus: *«Herr, es ist schön hier. Lass uns drei Hütten bauen – hier wollen wir bleiben.»*

(Äste zum Stuhl von Petrus hinlegen)

Aber Petrus kommt nicht dazu, seinen Plan auszuführen (zum guten Glück, denn sonst müsste ich jetzt drei Hütten bauen) - nein, plötzlich werden Jesus, Mose und Elia von einer Wolke aus Licht umhüllt – und die Jünger können sie nicht mehr sehen und erkennen.

(Wolken zwischen Stuhl von Jesus, Elia und Mose und den drei Jüngern hinstellen)



Liebe Gemeinde

Das ist genial erzählt! **In dem Moment, wo sich das Himmelreich öffnet, verschliesst es sich auch gleich wieder.** Bei Lukas ist das anders – in seiner Geschichte gibt es keine solche Wolke – die Jünger sehen die göttliche Herrlichkeit, bis sie vor Müdigkeit einschlafen (Lk 9,28ff). Aber Matthäus ist da nüchterner – weltlicher – man könnte vielleicht auch sagen: reformierter! Der Himmel ist der Himmel – und die Erde ist die Erde.

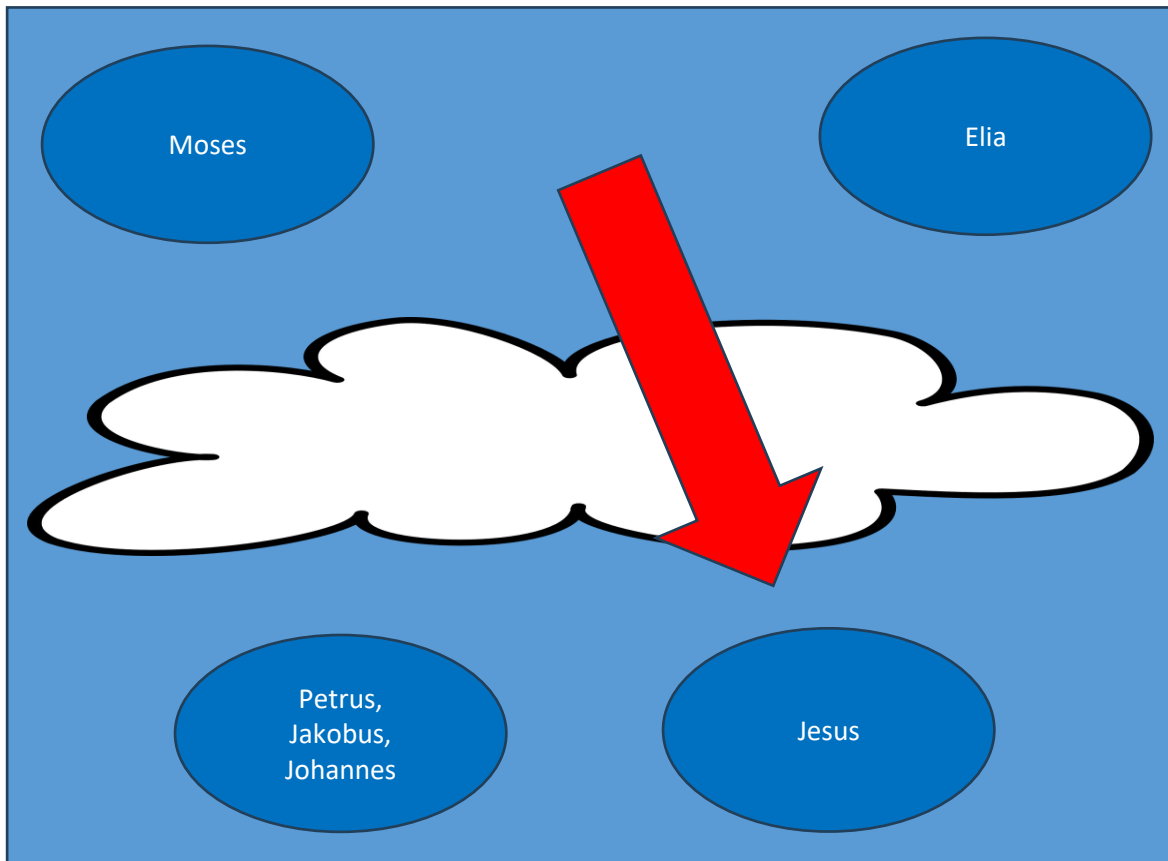
Und so werden die drei himmlischen Gestalten verhüllt – und statt einer himmlischen Vision hören wir eine Stimme: *«Das ist mein geliebtes Kind, an ihm habe ich Wohlgefallen!»*

Wir kennen diese Worte – es sind die gleichen Worte, die Gott bei der Taufe zu Jesus Christus gesprochen hat. Die Jünger hören diese Worte - sie sind wie vom Donner gerührt – sie fallen zu Boden – sie haben furchtbar Angst –

(Stuhl mit «Petrus, Jakobus und Johannes» umkippen)

Und Matthäus erzählt sehr schön weiter: Jesus legt seinen Lichtglanz ab (**weisses Tuch und Sonne weglegen**) - er verlässt die himmlische Wolke (**Stuhl von Jesus noch vorne rücken**) - er geht zu den Jüngern – er berührt sie und spricht zu ihnen:

«Steht auf und fürchtet euch nicht» **(Stuhl aufstellen)**



Es ist also nicht der himmlische Jesus, der uns berührt, der uns aufrichtet, der zu uns spricht – nein, es ist der irdische Jesus, der ganz menschliche Jesus – der Jesus, von dem uns die Bibel erzählt.

Der Himmel bleibt für uns Irdischen ein Geheimnis – wir sollten uns nicht allzu viele Gedanken drüber machen, nicht in Esoterik schwelgen – einfach darauf vertrauen, dass es ihn gibt. Besser ist es, sich an den irdischen Jesus zu halten – seine Worte und seine Taten - *«auf ihn sollt ihr hören»!*

(...)

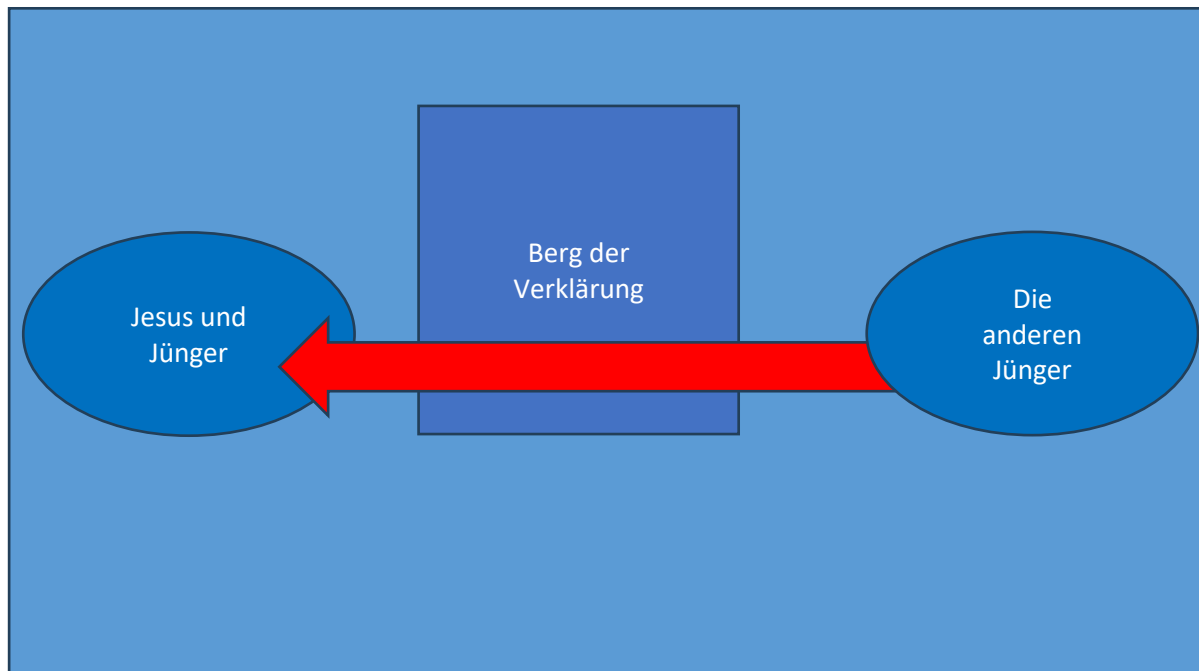
Uns so steigen Jesus und die drei Jünger vom Berg hinab – und wir folgen ihnen nach. Auf dem Berg der Verklärung können wir nicht bleiben – nein, unser Platz ist da unten im Tal – und das ist auch der Platz von Jesus – es gibt da Menschen, die auf ihn warten.

(Vom Tisch steigen und Stühle vom Tisch runter stellen vor das Kreuz der Kanzel)

Und tatsächlich: das Erste, was Jesus tut, als er wieder zurück im Tal ist, ist, dass er ein krankes Kind heilt. Und er ärgert sich über seine Jünger, die so ungläubig sind und das nicht selber tun können (Mt 17,14ff). Auch das ist wieder typisch Matthäus: **was oben auf dem Berg der Verklärung passiert ist, das muss sich unten im Tal bewähren.** Die schönste religiöse Erfahrung ist heisse Luft, wenn sie nicht in den Alltag übersetzt werden kann.

Und Jesus gebietet seinen Jüngern, vom dem, was sie auf dem Berg gesehen haben, zu schweigen - «*bis der Menschensohn von den Toten auferweckt sein wird*» -

Ja, so ist es: zum Weg hinunter ins Tal gehören auch Leid und Schmerz (**auf Kreuz bei Kanzel zeigen**) - auch da gibt es keine Abkürzung – keinen Umweg. **Die sechs Tage der Schöpfung – der Berg der Verklärung – das Kreuz – sie alle gehören zusammen. Es ist ein Gesamtpaket – wir können da keine Rosinen picken – und Jesus macht das auch nicht – er geht den ganzen Weg mit uns – das ist das Evangelium!**



Und so stehen wir wieder unten im Tal – so wie am Anfang – sind wir wieder am gleichen Ort? Nein, auf dem Weg ist etwas passiert – **nicht allein Jesus, auch wir wurden verwandelt**. Es ist, wie wenn wir von einem hohen Berg, auf dem die Sonne scheint, hinunter ins Nebelmeer steigen. Die Sonne verschwindet dann nicht einfach, nein, wir nehmen sie mit – in unseren Gedanken, inneren Bildern und sogar auf unserer Haut, wo wir ihre Wärme noch spüren.

Und so ist es auch in unserer Geschichte – der Weg mit Jesus hat uns verändert – es bleibt die Erinnerung an das Licht - die Erinnerung an die Berührung – und die Erinnerung an seine Stimme: «steh auf, hab keine Angst» - so haben wir es gehört – und so folgen wir Jesus Christus nach – und gehen unseren Weg –

Shine your light, Jesus, on me, in me and through me.

Amen.

Fürbitten

Grosser Gott

Du bist der Gott des Lichts – und lässt dich auf das Dunkle ein
Du thronst im Himmel – und kommst doch zu uns auf die Welt
In Jesus Christus bist du den Weg mit uns gegangen
Auf hohe Berge und durch tiefe Täler

Wir danken dir für deine Schöpfung
Unsere Füsse stellst du auf weiten Raum

Wir bitten dich:

Bewahre und beschütze uns auf unseren Wegen
Gib uns den Mut, unsere Kämpfe tapfer auszufechten
und die Weisheit, offene Fragen auszuhalten.

Wir danken dir für die Gipfel-Erfahrungen, die wir in unserem Leben machen dürfen,
Momente, wo wir dir und deinem Licht ganz nahe sind

Wir bitten dich:

gib uns die Nüchternheit, dann auch wieder vom hohen Berg hinunterzusteigen,
und die Bodenständigkeit, deine grosse Erfahrung in unseren kleinen Alltag zu
übersetzen.

Wir bitten dich für das Leid und den Schmerz in dieser Welt,
all die Kreuze, die zu deiner Schöpfung gehören

Wir bitten dich:

Gib uns die Liebe, dort zu helfen, wo es uns möglich ist
Und öffne unser Herz und Sinn für dein gutes Wort
Steh auf und fürchte dich nicht.

Amen.

